

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg, Marcus König, zur Ausstellungseröffnung „Stein & Tür“ im Sebalder Pfarrhof am 19. Mai 2022

Lieber Pfarrer Dr. Brons,
lieber Jo-Achim Hamburger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

jüdisches Leben sichtbar(er) machen – ein Ziel, das die IKG, die Stadt und viele Akteure, darunter auch sicher die ev. Kirche, eint. Der Stadtrat der Stadt Nürnberg hat im vergangenen Jahr einstimmig eine Resolution dazu verabschiedet; das ist ein Auftrag für städtische Stellen, das ist ein Auftrag für die gesamte Stadtgesellschaft.

Diesen Auftrag setzt derzeit auch unser Stadtmuseum Fembohaus um. Der Stadtrat hat sich für die neue Dauerausstellung im Fembohaus eine stärkere Berücksichtigung jüdischer Geschichte gewünscht, auch mir persönlich ist dieses Ansinnen sehr wichtig. Nach dem Programm zum Jubiläumsjahr stellen wir fest: Sie ist längst im Fembohaus und seiner jetzigen Dauerausstellung präsent. Vergangene Woche konnten wir uns ebenfalls darüber freuen, dass ein Modell der Synagoge Platz im Stadtmuseum gefunden hat – und dass über eine Virtual-Reality-Brille die Synagoge erlebbar wird. Ich kann Ihnen das nur empfehlen, das ist ein eindrückliches Erlebnis.

Worum geht es nun hier, im Sebalder Pfarrhof? Was soll ein christlicher Pfarrhof mit jüdischem Leben zu tun haben? Ich erinnere mich noch gut, als Pfr. Brons mir die jüdischen Funde – Stein und Tür – zeigte. Rundherum war noch Baustelle, aber die Idee war geboren: Ein Ein-Raum-Museum, um den jüdischen Grabstein und den hebräischen Segensspruch auf der Tür einzuordnen, zu präsentieren, Fragen zu beantworten und weitere Fragen aufzuwerfen.

Allen, die sehr behutsam, sehr intensiv über den richtigen, den angemessenen Umgang mit diesen beiden Spuren jüdischen Lebens gerungen, sich ausgetauscht haben, danke ich. Es braucht dabei sicher mehr als nur guten Willen. Es braucht Wissen und Kompetenz, es braucht Gespür, es braucht auch Ideen. Den städtischen Kolleginnen und Kollegen, die hier engagiert mitgewirkt haben, sage ich meinen ausdrücklichen Dank.

Es braucht aber nicht nur die Idee, es braucht auch Geld, die entsprechenden Finanzen, um ein solches Projekt ins Werk zu setzen. Gute Ideen allein reichen nicht – aber gute Ideen finden oft die entsprechenden Mittel zur Umsetzung. Über die städtische Stiftungsverwaltung konnten 60.000 Euro ermöglicht werden, was dem Projekt bei der Realisierung hilft. Auch die Sparkasse ist an Bord – herzlichen Dank an Herrn Everding von der Sparkasse, der selbst auch noch etwas sagen wird. Hier ist etwas entstanden, was als schöner, wichtiger Stein im großen Mosaik des jüdischen Lebens in Nürnberg gelten kann: Sichtbar machen, was da ist, sichtbar machen, was an Spuren jüdischen Lebens in unserer Stadt da ist. Wer auf diesen Spuren unterwegs sein möchte, findet hier, im Sebalder Pfarrhof, einen guten Anlaufpunkt. In gewisser Weise ist hier ein Kontrapunkt in der bisherigen Rezeption jüdischer Geschichte in der Altstadt entstanden, denn bisher lag hier der Schwerpunkt auf der Geschichte des Gettos und der Pogrome in nächster Nähe zum Hauptmarkt.

Vielen Dank für die neuerliche Sichtbarmachung jüdischen Lebens und jüdischer Geschichte in Nürnberg! Dies ist ein großes Gemeinschaftswerk von Persönlichkeiten verschiedener Herkunft und Professionen – und ich freue mich, dass wir dieses große Mosaik des jüdischen Lebens Stein für Stein ergänzen, sichtbar machen, zusammenstellen. Dies bereichert unsere Stadt immens und entspricht auch meinem Wunsch und Willen.